

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

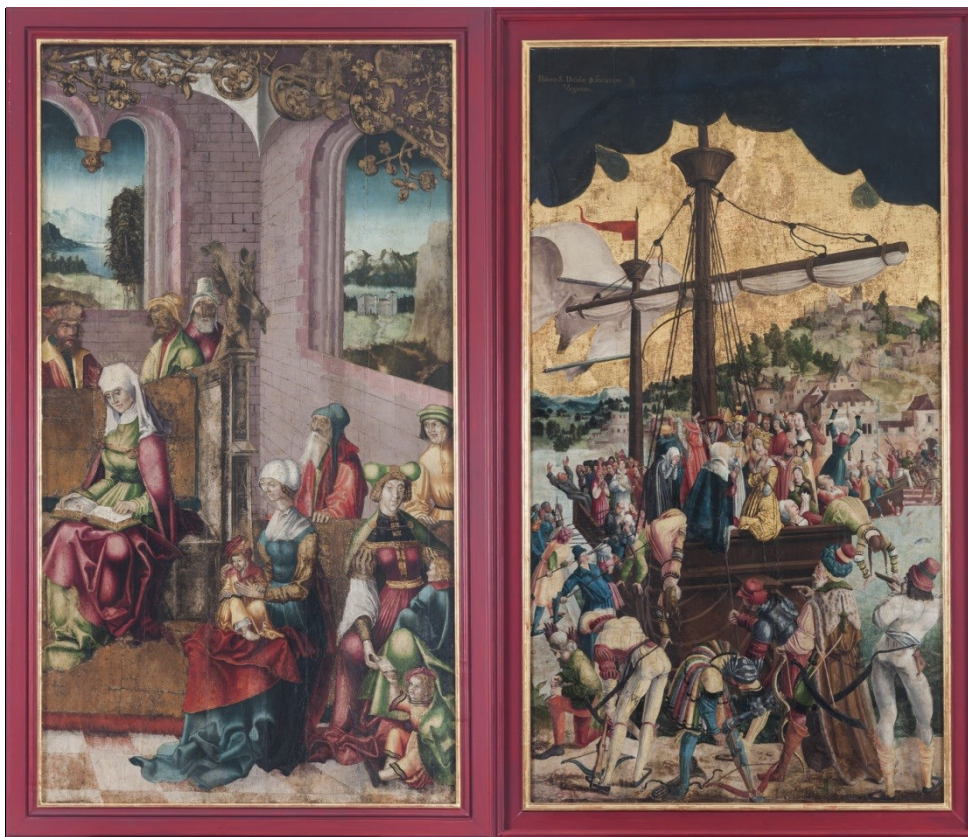
Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Ilbenstadt (Niddatal), ehem. Klosterkirche St. Maria, St. Petrus und Paulus

Ilbenstädter Altarflügel, zw. 1525-1530

Heute Diözesanmuseum Mainz



<http://www.bildindex.de/document/obj20844481>

Bearbeitet von: Karina Steege  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47558](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4755)  
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4755>  
10.11588/artdok.00004755

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Ilbenstadt

Ortsname	Ilbenstadt
Ortsteil	
Landkreis	Wetteraukreis
Bauwerkname	<p>Ehem. Prämonstratenserkloster, ehem. Klosterkirche St. Maria, St. Petrus und St. Paulus</p> <p>Das Kloster wurde 1123 von Gottfried von Kappenberg gestiftet (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 137; Kraft 1924, S. 85; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 476f.), was durch eine Urkunde von Erzbischof Adalbert von Mainz belegt ist (Heß 2010, S. 3 und S. 26); nach Schäden im Dreißigjährigen Krieg (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477) erfolgte 1657 die Erhebung zur Abtei (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 138; Kraft 1924, S. 83; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Schwarz 2007, S. 6; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 29); 1803 wurde das Kloster aufgehoben (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 4; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 6; Dehio Hessen II 2008, S. 477).</p>
Funktion des Gebäudes	<p>Ehem. Klosterkirche, nun Kath. Pfarrkirche</p> <p>1139 wurde die Kirche erstmals erwähnt (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434); die Klosterkirche ist eine romanische dreischiffige Pfeilerbasilika mit Querschiff und Doppelturmfassade (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 138; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2 und S. 4; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 3 und S. 30-58) und Hirsauer Bauelementen (Bewerunge 1991, S. 6 und S. 8; Schwarz 2007, S. 4 und S. 7) – dies bezweifelt die jüngere kunsthistorische Forschung (Heß 2010, S. 18-25); 1123 wurde mit Chor und Querhaus begonnen (Dehio Hessen II 2008, S. 477); 1149 wurden die Gebeine des Stifters Gottfried von Kappenberg in die Kirche übertragen und im Mittelschiff beigesetzt (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 6; Bewerunge 2007, S. 244; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 11 und S. 28); 1159 erfolgte die Weihe</p>

	<p>(Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 137; Kraft 1924, S. 82; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 11 und S. 28); der Nordturm wurde möglicherweise später vollendet (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477); zwischen 1487 und 1502 wurde ein Kreuzrippengewölbe eingezogen (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Schwarz 2007, S. 7; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 28); das Langhausdach, der Vierungsdachreiter und die Turmhelme sind von 1614</p> <p>(Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 149; Kraft 1924, S. 85; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477; Heß 2010, S. 28); das nördliche Seitenschiff wurde 1678 erneuert (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 149; Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477); die südliche Nebenapsis 1685 und der nördliche Querschiffarm 1692 neu ausgeführt (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 139 und S. 149; Dehio Hessen 1975, S. 434; Dehio Hessen II 2008, S. 477); 1870 erfolgte eine Erneuerung der gesamten Westfassade (Dehio Hessen II 2008, S. 477).</p>
Träger des Bauwerks	Prämonstratenser (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 137; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2-4; Bewerunge 2007, S. 229; Schwarz 2007, S. 4; Dehio Hessen II 2008, S. 476f.; Heß 2010, S. 3 und S. 74f.); das Kloster gehörte zu den ersten Niederlassungen der Prämonstratenser im Reich (Dehio Hessen 1966, S. 434; Dehio Hessen 1975, S. 434; Bewerunge 1991, S. 2; Schwarz 2007, S. 4; Heß 2010, S. 3).
Objektname	Ilbenstädter Flügel
Typus	Fragment; Flügelretabel mit gemalten Flügeln
Gattung	Tafelmalerei
Status	<p>Fragmentiert erhalten; restauriert</p> <p><u>Vermutungen bezüglich einer Rekonstruktion:</u>  Während die ältere kunsthistorische Forschung einen Zusammenhang zwischen den Ilbenstädter Flügeln und den Ilbenstädter Skulpturen bezweifelte (Klingelschmitt 1925, S. 48), wurde vereinzelt vermutet, dass die Skulpturen einstmals zu demselben Retabelkomplex wie die Flügel gehörten (Arens 1938, S. 37; Arens 1948, S. 44); wegen ihrer gemeinsamen Provenienz wurden die Skulpturen weiterhin häufig mit den Flügeln genannt (Jung 1971, S. 26 und S. 53; Bewerunge 1991, S. 8), aber nicht länger behauptet, sie hätten zu demselben Retabelkomplex gehört (KS).  Mit den Ilbenstädter Tafeln sind zwei Flügel eines Flügelretabels erhalten (Klingelschmitt 1925, S. 47; Arens 1938, S. 37; Jung 1971, S. 26); die Gestalt der Mitteltafel/des Schreins ist ungeklärt (KS).</p>

Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	In Quellen werde ein Altar „in capella b. Mariae virg. choro collateralis ante sacristiam“ zu Ehren der Hl. Jungfrau, der Hl. Anna, den zehntausend Märtyrern und der Hl. Ursula mit ihren Jungfrauen, der Hl. Cecilia und der Hl. Barbara erwähnt, in dem sich Reliquien der zehntausend Märtyrer, „s.s. Theobaeorum mart.“, des Bekenner Hieronymus, der Hll. Barbara, Maria Aegyptica und anderer Heiliger befanden (Kraft 1924, S. 84; Heß 2010, S. 29, Anm. 91); die Nennung des Altares im seitlichen Chor, vor der Sakristei, lokalisiere ihn in der südlichen Seitenapsis (Kraft 1924, S. 84; Heß 2010, S. 29, Anm. 91); es ließe sich durchaus in Erwägung ziehen, dass das Ilbenstädter Flügelretabel mit Darstellungen der Hl. Sippe, der Marter der Zehntausend und der Marter der Hl. Ursula mit den elftausend Jungfrauen als Aufsatz für diesen Altar bestimmt gewesen ist (KS).
Datierung	15. Jahrhundert (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150); um 1500 (Arens 1938, S. 37; Bewerunge 2007, S. 231); <b>zwischen 1525 und 1530<sup>1</sup></b> (Klingelschmitt 1925, S. 47); 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts (Jung 1971, S. 26)
Größe	165 cm Höhe x 92 cm Breite (Klingelschmitt 1925, S. 47)
Material / Technik	Holz (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150); Tannenholz (Klingelschmitt 1925, S. 47); Leinwand (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150); Temperamalerei (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150; Jung 1971, S. 26); Goldgrund (Lotz 1862, S. 313; Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150)
Ikonographie <sup>(*)</sup>	<u>Erste Schauseite, Flügel:</u> Hl. Sippe mit Stiftern  <u>Zweite Schauseite, Flügel:</u> Marter der Zehntausend (links) Marter der Hl. Ursula mit den elftausend Jungfrauen (rechts)
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Bei dem Schöpfer der Flügel handle es sich um einen <b>oberbayerischen</b> Meister (Klingelschmitt 1925, S. 47), der den Stil der <b>Donauschule<sup>2</sup></b> rezipiere (Jung 1971, S. 26).
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	

1

2

Inschriften	<p><u>Zweite Schauseite, Flügel:</u>  Marter der Zehntausend:  historia Decem millium martyrum in monte Arath  (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150); Historia decem millium Martyrum in monte Arath (KS)</p> <p>Marter der Hl. Ursula:  historia S. Ursulae et sociarum virginum (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150); Historia S. Ursulae &amp; sociarum Virginum (KS)</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<p>In der ehem. Klosterkirche St. Maria, St. Petrus und St. Paulus zu Ilbenstadt befindet sich an der Südwand des Chores eine Mitte des 14. Jahrhunderts entstandene Wandmalerei der Marter der Zehntausend (Bildindex, Aufnahme-Nr. 926.441; Aufnahme-Nr. 926.442; Aufnahme-Nr. 135.584; Aufnahme-Nr. 135.585) (Kraft 1926, S. 94; Danneberg 1927/28, S. 114; Dehio Hessen 1966, S. 435; Dehio Hessen 1975, S. 435).</p>
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Marter der Zehntausend:</u>  Ohne Zweifel darf dem Schöpfer der Tafeln der 1496/97 durch Albrecht Dürer geschaffene Holzschnitt der Marter der Zehntausend (B. 117 (140)) (Bildindex, Aufnahme-Nr. hauma-duerer-ab2-h0256) als bekannt vorausgesetzt werden, auch wenn er nicht direkt als Vorlage herangezogen worden ist (KS); lediglich die kompositionelle Anlage scheint, insbesondere unter Modifizierung des Vordergrundes, entlehnt worden zu sein (KS); der schräg ins Bild weisende Märtyrer am unteren Bildrand, könnte jenen im 1508 entstandenen Gemälde Albrecht Dürers rezipieren (Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv.Nr. GG_835) (KS); Ähnliches darf für jenen aufrecht sitzenden Märtyrer gelten, dem die Augen verbunden und die Hände auf dem Rücken zusammengebunden sind – sowohl auf dem Ilbenstädter Flügel, als auch auf dem Gemälde Dürers ist er an derselben Stelle verortet (KS), in vergleichbarer Weise holt zudem der hinter ihm stehende Scherge schwungvoll zum Schlag aus (KS); überdies ist in beiden Werken etwa im Mittelgrund eine Gruppe Märtyrer zu sehen, die nach ihrem Sturz aufgespießt sind, in Anbetracht des zurückgelehnten Märtyrers, der sich mit den Ellenbögen aufzustützen scheint und jenes Märtyrers, der mit dem Oberkörper nach vorn gesunken ist, lässt sich die These der Vorbildfunktion Dürers bekräftigen (KS).</p> <p><u>Marter der Hl. Ursula mit den elftausend Jungfrauen:</u>  Die Position des am rechten Bildrand verorteten Armbrustschützen könnte unter wenigen Modifikationen einem Holzschnitt Albrecht Dürers zur Marter der Hl. Katharina entlehnt sein (Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Inv.Nr. ADürer AB 2.258H bzw. ADürer WB 2.259H) (Bildindex, Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Bilddatei hauma-duerer-ab2-h0258 bzw. Bilddatei hauma-duerer-wb2-h0259) (KS).</p> <p><u>Auseinandersetzung mit Räumlichkeit:</u></p>

	Insbesondere anhand der Marter der Zehntausend lässt sich anschaulich nachvollziehen, dass eine Verblauung landschaftliche Tiefe suggeriert, wobei diese Illusion durch den Goldgrund zurückgenommen wird (KS).
Provenienz	Wie die Ilbenstädter Skulpturen entstammen auch die Ilbenstädter Flügel dem ehem. Prämonstratenserkloster zu Ilbenstadt (Klingelschmitt 1925, S. 47f.; Arens 1948, S. 44; Jung 1971, S. 26 und S. 53); die Ilbenstädter Flügel seien vor 1905 durch Prälat Dr. Friedrich Schneider (1836-1907) erworben worden (Klingelschmitt 1925, S. 47); seit diesem Zeitpunkt sind ebenfalls die Ilbenstädter Skulpturen im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum zu Mainz aufbewahrt (Arens 1948, S. 44; Bewerunge 1991, S. 8; Bewerunge 2007, S. 231 und S. 238).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Der aus Frankfurt am Main stammende Maler Hermann Boß (1643-1701) restaurierte 1697 die beiden Tafeln (Kraft 1924, S. 100; Bewerunge 2007, S. 231).
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Gesamt:</u> Der aus Frankfurt am Main stammende Maler Hermann Boß restaurierte 1697 die beiden Tafeln (Bewerunge 2007, S. 231); insbesondere die Tafel mit der Marter der Zehntausend sei stark beschädigt (Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 150)</p> <p><u>Erste Schauseite, links:</u> Die linke Flügelaußenseite weist insgesamt einen schlechten Erhaltungszustand auf, es sind zahlreiche zum Teil recht tiefe Risse und großflächige Verluste in der Malschicht festzustellen (KS); letztere sind in einem neutralen Farbton eingefärbt, betroffen sind vornehmlich die am Boden sitzenden Kinder (KS).</p> <p><u>Erste Schauseite, rechts:</u> Auf der rechten Flügelaußenseite sind zahlreiche Risse sowie Verluste der Malschicht festzustellen (KS); letztere sind in einem neutralen Farbton eingefärbt (KS); die Gesichter sind zum Teil etwas verdunkelt (KS).</p> <p><u>Zweite Schauseite, links:</u> In der linken Flügelinnenseite sind zahlreiche Risse sowie großflächige Verluste in der Malschicht festzustellen (KS); letztere sind mit einem hellen Farbton kenntlich gemacht, dies betrifft vorwiegend den unteren Bildrand, zieht sich zum Teil jedoch bis zur Bildmitte (KS).</p> <p><u>Zweite Schauseite, rechts:</u> Die rechte Flügelinnenseite scheint insgesamt den besten Erhaltungszustand aufzuweisen (KS).</p> <p>1697 Restaurierung durch den Maler Hermann Boß (Bewerunge 2007, S. 231) Derzeit (09.03.2015) in Restaurierung</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	

Quellen	<p>Aufstellung der im ehem. Prämonstratenserklöster zu Ilbenstadt ausgeführten Arbeiten: Der aus Frankfurt am Main stammende Maler Hermann Boß restaurierte 1697 die beiden Tafeln: „zwey schwarze Rahmen zu den 2 alten Schildereien, dem Schreiner davor bezahlt 2 fl.; vor sein golt die alten schildereien damit auß zu flicken, dem Goldschlager“ (...) „1 fl.; vor das Mutter Gottes bildt zu übermahlen und die Rahme schwarz anzustreichen 2 fl.; vor einen Altar Flügell, darauff Ursula mit 11 000 Jungfrauen, auszubessern 4 Thlr.; vor den andern Altarflügel, worauff die 10 000 Martirer, auszubessern 10 Thlr.“ (Kraft 1924, S. 100; Bewerunge 2007, S. 231)</p>
Sekundärliteratur	<p>Arens, Fritz Viktor: Der Mainzer Dom und das Dommuseum, Mainz 1938, S. 37</p> <p>Arens, Fritz Viktor: Der Mainzer Dom und das Dommuseum, 3. Aufl., Mainz 1948, S. 44</p> <p>Bewerunge, Norbert: Ilbenstadt, 5. veränd. Aufl., München/Berlin 1991, S. 2, 4, 6, und S. 8</p> <p>Bewerunge, Norbert: Materialien zur Kunstgeschichte von Ilbenstadt/Wetterau, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, Bd. 59 (2007), S. 229-250</p> <p>Dannenberg, Hildegard: Alte Kunst am Mittelrhein, in: Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 61 (1927/28), S. 112-118</p> <p>Dehio Hessen 1975, S. 434-436</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 476-480</p> <p>Heß, Pascal: Die Klosterbasilika zu Ilbenstadt, Frankfurt am Main 2010 [Magisterarbeit], S. 3, S. 11, S. 18-26, S. 29-58, S. 74f.</p> <p>Jung, Wilhelm: Mainz. Führer durch das Bischöfliche Dom- und Diözesan-Museum, Mainz 1971, S. 26 und S. 53f.</p> <p>Jung, Wilhelm: Das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum Mainz, in: Das Münster, Bd. 39 (1986), S. 43-54</p> <p>Klingelschmitt, Franz Theodor: Führer durch das Bischöfliche Dom- und Diözesanmuseum zu Mainz, Mainz 1925, S. 47f.</p> <p>Kraft, Leonhard: Forschungen zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters Ilbenstadt, in: Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte, Bd. 8 (1924), S. 82-137</p> <p>Kraft, Leonhard: Forschungen zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters Ilbenstadt, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, NF 14 (1925), S. 32-51 und NF (1926), S. 224-260</p> <p>Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen Kreis Friedberg 1895, S. 136-155</p>

	<p>Lotz, Wilhelm: Kunst-Topographie Deutschlands. Ein Haus und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Freunde unserer alten Kunst [Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts], Kassel 1862, S. 313</p> <p>Münzenberger/Beissel 1895-1905, S. 224</p> <p>Schwarz, Reinhard: Die Basilika in Ilbenstadt [DKV-Kunstführer, Nr. 266], 6. neu bearb. Aufl., München/Berlin 2007, S. 4, S. 6f.</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Jung 1986, S. 46, Abb. 7 (Vorhalle zum Kapitelsaal, museale Präsentation 1969)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege